

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Der Verkaufspreis beträgt monatlich 1,10 RM. wöchentlich 25 Pf. Die eingetragene Nummer kostet 10 Pf.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder Bahnhofstraße 5, angenommen. Die zwölfgepaltenen Millimeterzeile kostet 3 Pf., die dreizehngelappte Textzeile, Millimeterzeile 25 Pf.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehniß, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ Frohnau, Summt und Umgegend

Verenigt mit Bergfelder Zeitung, Lehnißer Zeitung, Hohen Neuendorfer Zeitung

Nr. 188 Preisprophet: Amt Birkenwerder 2005 Sonnabend, den 28. November 1936 Postfachkonto: Berlin 86413 35. Jahrg.

Das Bündnis gegen den Weltfeind

Das Auslands-Echo des deutsch-japanischen Abkommens

Die Kampfansage an die Komintern, das deutsch-japanische Abkommen gegen die Zerstückelung des Weltkommunismus, hält weiter die Weltöffentlichkeit in Atem. Natürlich herrscht im Kreise gehässige Erbitterung, weil man sich entlarvt fühlt. Natürlich versucht man das deutsch-japanische Abkommen in einen „imperialistischen Angriffsplan“ umzuwandeln. England verhält sich ablehnend und will sich an dem Abkommen nicht beteiligen. In Paris zeigt man sich geneigt, sich der englischen Haltung anzuschließen. Dagegen begrüßt die italienische, österreichische und ungarische Presse das deutsch-japanische Abkommen mit großer Begeisterung.

Das Leben in Europa leichter gewesen wäre, wenn Sowjetrußland sich als normaler europäischer Staat eingerichtet und seine Energie dazu verwandt hätte, um ein neues Rußland aufzubauen, anstatt ein Organ aufrechtzuerhalten, dessen einziger Zweck es sei, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder zum Vorteil Sowjetrußlands einzumischen.

Die schwedische Presse dagegen legt sich auf die Haltung des schwedischen Außenministers fest, der sich erst kürzlich gegen jede „Völkervereinigung“ ausgesprochen hat. Die tschechoslowakische Reichspresse versucht den deutsch-japanischen Vertrag im allgemeinen ruhig aufzunehmen. Daß die tschechische Linkspresse den Vertrag ablehnen würde, war vorauszusehen.

Kern einer Weltorganisation gegen den roten Schrecken

Die Zustimmung und Genugtuung der Wiener öffentlichen Meinung über das antikomunistische Abkommen zwischen Berlin und Tokio kommt in der gesamten österreichischen Presse zum Ausdruck.

„Zum ersten Male seit dem Tage, so schreibt die christlich-soziale „Reichspost“, an dem vor 19 Jahren die Pest des Bolschewismus über das unglückliche russische Reich hereingebrochen ist, um Zwietracht und Vernichtung über die ganze Welt zu bringen, haben zwei Großmächte beschlossen, ihr gemeinsam entgegenzutreten.“

Das deutsch-japanische Abkommen steht für den Beitritt aller Kulturstaaten offen. Es wird hoffentlich zum Kern einer Weltorganisation werden, die gegen den roten Schrecken einen unüberwindlichen Damm aufrichtet.“

Die nationalen „Wiener Neuesten Nachrichten“ heben in ihrem Kommentar vor allem hervor, daß es sich bei dem deutsch-japanischen Vertrag um ein rein defensives Abkommen handele, das ausschließlich der gemeinsamen Abwehr gegen die zersetzende Tätigkeit der kommunistischen Internationale diene. „Da diese keine Staatsgrenzen achtet, also überstaatlichen Charakter hat, ist es nur folgerichtig, daß auch ihre Bekämpfung internationale Formen annimmt und jene Staaten, die dieser Zersetzungsaktivität entgegenzuwirken gewillt sind, in einer gemeinsamen Abwehrfront zusammenfassen.“

Das deutsch-japanische Abkommen gibt den Budapestern Veranlassung, eingehend auf die weltbolschewistische Propaganda und Bührarbeit in allen Ländern hinzuweisen. Der „Bester Lloyd“ betont, daß die deutsch-japanische Abmachung sich nicht gegen einen Staat oder gegen eine Regierung, sondern nur gegen die kommunistische Internationale richtet und seinem Geiste nach defensiv sei. Das deutsch-japanische Abkommen bedeute keine Kriegsgefahr für Europa oder Asien. Der liberale „Peking Daily“ erklärt,

daß das deutsch-japanische Abkommen unbarmerzig den Sowjets die Mäste der Dschefei vom Gesicht reiße. Zwei Weltmächte setzen Wostau auf die Anklagebank und fordern alle übrigen Mächte im Interesse des Weltfriedens auf, sich dieser Stellungnahme, die im gemeinsamen Interesse der ganzen Welt liege, anzuschließen.

Japan macht Ernst

Beschärftete Überwachung bolschewistischer Umtriebe.

Wie die japanische Agentur Domei mitteilt, haben verschiedene Maßnahmen zur Durchführung des ersten Punktes des deutsch-japanischen Abkommens in Japan bereits bevor. Es sei vor allem an eine verstärkte Überwachung bolschewistischer Umtriebe und möglicherweise auch an die Abänderung von Gesetzen gedacht, wovon man sich verstärkte Einwirkungsmöglichkeiten auf die linksradikalen Kreise in Japan verprieht.

Man nimmt an, daß sich diese Maßnahmen auch auf Mandchukuo und die nordchinesischen Gebiete erstrecken dürften, wo eine besonders strenge Überwachung des Kommunismus notwendig sei.

Beschärfung des Fernost-Konfliktes

Der japanisch-sowjetrische Grenzzwischenfall bei Suifenho.

Die japanische Agentur Domei meldet, daß bei dem Zusammenstoß bei Suifenho an der Ostgrenze von Mandchukuo japanische Truppen zehn tote und sieben Schwerverletzte zu beklagen hätten. Acht Japaner würden noch vermisst. Dieser Grenzzwischenfall sei der größte und schwerste der letzten Zeit.

Deutliche italienische Warnung

Der Genfer Berichterstatter des Pariser „Intransigent“ meldet, die italienische Regierung habe in Paris und in London wissen lassen, daß Italien aus dem Völkerbund austreten würde, wenn eine Abordnung der bolschewistischen Gewalttäter aus Valencia am 7. Dezember in Genf zur Sitzung des Völkerbundsaußenbüros zur Reform der Völkerbundsstatuten zugelassen werden würde.

In Pariser diplomatischen Kreisen rechnet man nicht damit, daß die Mächte die Delegation der Bolschewisten aus Valencia von der Sitzung ausschließen werden. Man rechnet deshalb damit, daß Italiens Vertreter der Sitzung fernbleiben werde. Man befürchtet aber auch vielfach, daß Italien die Gelegenheit wahrnehmen wird, seine Mitgliedschaft zum Völkerbund nun auch in aller Form zu beenden.

Der Führer an sein Landvolk

„Im Frieden den Pfug, in Not und Gefahr das Schwert.“ Anlässlich des 4. Reichsbauerntages in Goslar, zu dem das gesamte Führerkorps des Reichsnährstandes zusammengetreten ist, richtete der Reichsbauernführer A. Walther Darré an den Führer und Reichsanführer ein Treuetelegramm, auf das der Führer mit folgendem Telegramm antwortete:

„Für das Bekenntnis der Treue und Gefolgschaft, das Sie mir im Namen der zum 4. Reichsbauerntag versammelten deutschen Bauernführer ausgesprochen haben, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Mein Gruß gilt dem ganzen deutschen Landvolk, das Wissen und Können aus äußerster Anspannung im Kampf um das hochgesteckte Ziel deutscher Nahrungsfreiheit.“

Kraftvoll führt seit Jahrhunderten die Faust des deutschen Bauern im Frieden den Pfug, in Not und Gefahr das Schwert zum Schutz deutschen Auites, für die Freiheit des deutschen Bodens. Daß unter Ihrer Führung, Ag. Darré, das deutsche Landvolk jede, auch die schwerste Aufgabe lösen wird, ist meine feste Überzeugung.

Ihr (gez.) Adolf Hitler.“

Die schönste Anerkennung

Reichsminister Rust und Staatschef Luth über die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Anlässlich des dreijährigen Bestehens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sandten Reichsminister Rust und Staatschef Luth ein Glückwünsche.

Das Schreiben des Reichsministers lautet: In dem großen Werte der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist der sozialistische Wille der nationalsozialistischen Bewegung zur Tat geworden. Die Schönheit der deutschen Heimat, die unermesslichen Werte deutschen Geistes und deutscher Kunst sind nicht mehr das Privileg einer gebildeten Schicht, sie gehören heute dem ganzen deutschen Volke.

Der Arbeiter der Faust, der mit seiner Hände Arbeit ebenso wie der Bauer die materiellen Grundlagen jeglicher Kultur schafft, hat an ihren Gütern den gleichen Anteil wie jeder Volksgenosse. Mit der Kultur der guten Stube haben wir gründlich aufgeräumt. Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wünsche ich daher zu ihrem dritten Jahresfest, daß sie stets von dem Bewußtsein sowohl ihrer sozialistischen als auch ihrer kulturellen Verantwortung getragen sein möge. gez. Rust.

Das Schreiben des Staatschefs hat folgenden Inhalt: „Kraft durch Freude“ ist im nationalsozialistischen Deutschland zu einem Begriff geworden, der das sozialistische Wollen der Bewegung in einem bisher ungekannten Maße in die Tat umsetzt. Und das erhebt mich als das Besondere. Es kann dem schöpferischen und konstruktiven Willen des Nationalsozialismus nicht auf die Bräutigam von Schlagworten ankommen, die mit der Wirklichkeit nichts gemein haben, es kann auch nicht darauf ankommen, Luftschlösser in der Art Potemkinscher Dörfer zu errichten, nur um den nach Deutschland kommenden Ausländern zu imponieren; das was die nationalsozialistische Bewegung nach dem Willen des Führers für das Volk plant und schafft, muß seine Krönung am Ende im wirklichen, zur Tat gewordenen Sozialismus finden.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kann mit Genugtuung auf ihre bisherigen Leistungen zurückblicken. Der deutsche Arbeiter weiß, daß in dieser Organisation der Lebensbejahung und Lebensfreude die Volksgemeinschaft lebendig ist, für die die Männer der Sturmabteilung jahrelang gekämpft und geblutet haben. Und dieses im Arbeiterum nach dem Bewußtsein ist wohl die schönste Anerkennung für die bisherigen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. gez. Luth.

London ablehnende Haltung

Die Verkaufsfähigkeit der Londoner Mäglichkeiten zum deutsch-japanischen Abkommen lehnen fast durchweg teils in stärker, teils in milderer Form das deutsch-japanische Abkommen ab.

Die „Times“ hält die Bildung eines deutsch-japanischen antikommunistischen Blocks für bedauerlich und ablehnend und erklärt, daß England sich sicherlich nicht an dem Abkommen zwischen Deutschland und Japan beteiligen werde. Im übrigen wird in dem Verkaufsfähigkeit der „Times“ betont, daß man sich vorher das Abkommen „klümmend“ vorzulesen habe. Das Blatt bescheinigt den Sowjets, daß man sie jetzt mit ihren eigenen Waffen geschlagen habe. Sowjetrußland hat es sich selbst zu verbanne, wenn es seinen beiden starken Feinden eine so angenehme Interpretation geliefert hat. Sowjetrußland hat sich immer Mühe gegeben, in selbstherrlicher Form jede Verantwortung für die Tätigkeit der Komintern abzuschieben.

Jetzt aber ist sie mit ihren eigenen Waffen geschlagen worden. Die Komintern besteht zum Zweck der Revolutionierung der Welt. Ihre Mitglieder und ihre Mittel sind vorwiegend sowjetrußischer Herkunft. Ihre Zentrale liegt in Sowjetrußland, und das Haupt der Sowjetunion ist gleichzeitig ein führendes Mitglied ihres Exekutivauschusses.

Frankreichs Außenminister übt Kritik

Auch im Vordergrund der Betrachtungen der französischen Presse steht das deutsch-japanische Abkommen. Der Tenor dieser Betrachtungen wird gegeben einmal durch die Erklärung von Außenminister Delbos im Auswärtigen Kammerauschuß und zum anderen durch die Aufnahme, die dieses Abkommen in England gefunden hat oder gefunden haben soll. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß das Abkommen nicht günstig beurteilt wird.

Zustimmung und Genugtuung

Im Gegensatz zu den skeptischen und ablehnenden Stimmen aus London und Paris, ist das Echo in den anderen Staaten Europas wesentlich günstiger. In den nordischen Ländern bezeichnet die finnische Presse den deutsch-japanischen Vertrag als ein Abkommen von wirklicher Weltbedeutung. In der Skandinavien- und Presse schreibt das Blatt „National Tidende“ unter dem Hinweis darauf, daß in den englischen Kolonien, besonders in Indien, die von Sowjetrußland genährte kommunistische Gefahr lauer, daß der Vertrag früher oder später Großbritanniens vor eine Wahl stellen können, zumindest was das britische Imperium angeht. Die demokratische „Politik“ stellt fest, daß die deutsche Auffassung insofern Recht habe, als